



Altersspezifisches Auftreten von Anfällen und Beginn von Epilepsie-Syndromen

Autor: Peter Borusiak, Oktober 2014

050

Zusammenfassung

- Einen großen Anteil der altersgebundenen epileptischen Anfälle machen altersspezifische Gelegenheitsanfälle aus.
- Häufigkeitsgipfel finden sich im ersten Lebensjahr, dann wieder bei Patienten über 60 Jahre.
- Die meisten generalisierten und ein Teil der fokalen Epilepsien besitzen einen altersspezifischen Beginn.
- Das Wissen um das altersspezifische Auftreten ist wichtig für die exakte Klassifikation. Erst diese ermöglicht eine adäquate Behandlung und Prognosestellung.

Anfälle und Epilepsien treten nicht in jedem Lebensalter gleich oft auf, sondern häufen sich in bestimmten Lebensabschnitten. Die vorliegenden Daten über die Häufigkeit und Altersverteilung von Anfällen bzw. Epilepsien stimmen aufgrund verschiedener Untersuchungsansätze oder Fragestellung nicht immer exakt überein. Gelegenheitsanfälle treten besonders im Neugeborenenalter bzw. bei Säuglingen (z.B. bei zu niedrigem Blutzucker), im Kleinkindesalter als fieberassoziierte Anfälle („Fieberkrämpfe“) und dann wieder erst im Erwachsenenalter auf. Auch viele Epilepsie-Syndrome lassen sich mit ihrem Beginn verschiedenen Altersstufen zuordnen.

Ursachen

Obwohl die Tatsache des altersabhängigen Auftretens seit langem bekannt ist, weiß man über die Ursachen der Altersgebundenheit wenig. Bei Erwachsenen kommen häufiger Gelegenheitsanfälle im Rahmen von Alkoholentzug vor. Das gehäufte Auftreten von Gelegenheitsanfällen im höheren Alter ist z.T. auf andere Erkrankungen und ihre Therapie zurückzuführen. Hier können als Beispiel Hirntumore oder Schlaganfälle benannt werden.

Die relative Häufung im Kindesalter könnte im Zusammenhang mit der Hirnreifung und der damit verbundenen erhöhten Bereitschaft zu epileptischen Anfällen stehen. Eine weitere Hypothese betrifft die idiopathischen Epilepsien, bei denen zum Teil vermutet wird, dass aus noch unklaren Gründen die genetische Bereitschaft zu Anfällen in verschiedenen Lebensabschnitten aktiviert oder deaktiviert wird, was mit Veränderungen an bestimmten Überträgerstoffen oder Mineralstoffkanälen im Gehirn einhergehen könnte. Gewisse Anfallsformen scheinen an bestimmte Phasen der Gehirnentwicklung gekoppelt zu sein. So tritt ein West-Syndrom mit den typischen „BNS-Anfällen“ nur im ersten (selten zweiten) Lebensjahr auf. In den letzten Jahren wurden gerade bei den in den ersten Lebensjahren auftretenden schwerwiegenden Epilepsien deutliche Fortschritte bei der Ursachenfindung gemacht. Eine Reihe von genetischen Veränderungen konnte als Ursache identifiziert werden.

Verlauf

Anfälle können sich im Laufe des Lebens verändern. Entweder treten neue Anfallstypen hinzu, oder es kommt zu einem langsamen Übergang von z.B. anfangs klassischen Absencen über eine zunächst milde myoklonische Komponente bis hin zu rein myoklonischen Anfällen. Es kann jedoch nicht nur zur Verschlechterung des Anfallsbildes kommen. Nicht selten treten auch weniger oder weniger heftige Anfälle auf. So hören die Anfälle im spontanen Verlauf einer typischen Absence-Epilepsie des Schulalters bei etwa einem Drittel der Patienten auf, bei einem weiteren Drittel

bleiben sie bis zum Erwachsenenalter bestehen und bei dem letzten Drittel kommen noch große Anfälle (meist im Alter zwischen 9 und 14 Jahren) hinzu. Diese Rate lässt sich durch eine adäquate Therapie deutlich senken. Auch bei den Patienten mit idiopathischen fokalen Epilepsien (früher als „benigne Partialepilepsien“ bezeichnet) treten nach der Pubertät üblicherweise keine Anfälle mehr auf und auch die z.T. ausgeprägten (Schlaf-) EEG-Befunde sind rückläufig. Auch hier gibt es über die Ursache der Veränderungen nur theoretische Überlegungen. So ist die Vermutung naheliegend, dass die hormonelle Umstellung des Körpers in der Pubertät eine Rolle spielt.

Bedeutung

Das Wissen um das altersabhängige Auftreten von epileptischen Anfällen ist von Belang, da sich hier wichtige Hinweise zur Diagnosestellung oder auch zum Anschluss bestimmter Krankheitsbilder ergeben. Die exakte Klassifizierung der Anfallsarten und des vorliegenden epileptischen Syndroms – soweit im Einzelfall möglich – ist für den Patienten und den behandelnden Arzt von hoher Bedeutung: erst dies ermöglicht eine adäquate Therapie und erlaubt prognostische Aussagen, die für den Alltag erhebliche Auswirkungen haben.

Beispiele für altersabhängige Anfälle bzw. Epilepsiesyndrome und Epilepsien

Altersabhängige Gelegenheitsanfälle

- Genetisch bedingte Neugeborenenanfälle („Fünf-Tages-Krämpfe“)
- fieberassoziierte Anfälle [„Fieberkrämpfe“ (ca. 6. Lebensmonat bis 5. Lebensjahr)]
- Alkoholentzugsanfälle (Erwachsene)

Altersabhängige Epilepsiesyndrome bzw. Epilepsien

- West-Syndrom
- Lennox-Gastaut-Syndrom
- Dravet-Syndrom
- Myoklonisch-astatische Epilepsie
- Frühkindliche Absence- Epilepsie
- Absence-Epilepsie des Schulalters (Pyknolepsie)
- Juvenile Absence-Epilepsie
- Juvenile myoklonische Epilepsie
- Juvenile Epilepsie mit primär generalisierten tonisch-klonischen Anfällen
- Gruppe der idiopathischen fokalen Epilepsien (u.a. Rolando-Epilepsie, Pseudo-Lennox-Syndrom, Landau-Kleffner-Syndrom, CSWS)

Weiterführende Materialien

- Cowan, L.D., Bodensteiner, J.B., Leviton, A., Doherty, L.: Prevalence the epilepsies in children and adolescents. *Epilepsia* 30 (1989) 94-106
- Siemes, H.: Epilepsien bei Kindern und Jugendlichen, 2. Auflage 2009, Verlag Hans Huber, Bern, ISBN:978-3-456-84728-3
- Hauser, W.A.: Seizure disorders: the changes with age. *Epilepsia* 38 (1992) 6-14
- Krämer G. Altersepilepsien -Therapie in der Praxis, Klinik u. Besonderheiten der Pharmakologie, Ligatur Verlag 2008, ISBN-Nr. 978-3-940407-05-04
- B.A. Neubauer, A. Hahn: Dooses Epilepsien im Kindesalter; 12. Auflage, Springer-Verlag Berlin-Heidelberg, ISBN: 978-3-642-29437-2

Informationsblätter

Die Informationsblätter Nr. 006 „Epilepsie in Zahlen“, Nr. 028 „Epidemiologie“ und 121 "Epilepsie im höheren Lebensalter" behandeln angrenzende Themen.

Hinweis

Informationen über Epilepsie sind auch erhältlich über:

Deutsche Epilepsievereinigung/einfälle, Zillestr. 102, 10585 Berlin

tel 030/342-4414, fax 030/342-4466; Internet: www.epilepsie-vereinigung.de

STIFTUNG MICHAEL, Alstraße 12, 53227 Bonn, Tel.: 0228 - 94 55 45 40 Fax: 0228 - 94 55 45 42

E-Mail: post@stiftung-michael.de Internet: www.Stiftung-Michael.de

Herausgeber: Dt. Gesellschaft für Epileptologie e.V.